

Demo gegen Rassismus in Herborn: „Das hier ist der Anfang“



© Leonie Dittrich

Am Ende waren es noch mehr als erwartet: 3500 Menschen haben sich in Herborn an einer Demonstration gegen Rassismus beteiligt. Deutlich kleiner fiel eine zweite Demo aus.

📅 24. Februar 2024 – 21:28 Uhr

🗨️ 5 min

👤 Christian Hoge

Artikel anhören



00:00 / 07:22 1X

BotTalk

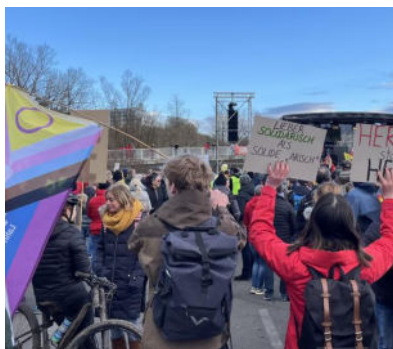
Herborn. Als Martin Engelhardt die Bühne auf dem Schießplatz betrat, wurde deutlich, was an diesem Tag anders war. „Auch Unternehmer haben eine Verantwortung“, rief der Geschäftsführer der Vitos Herborn ins Mikrofon. Der typische Redner auf einer Demonstration war er nicht. Doch genau das passte zum „Bündnis Demokratie Dill“, das am Samstag zur Demo gegen Rassismus und für Demokratie aufgerufen hatte.

„So vielfältig wie noch nie“, nannte Pfarrer Simon Schade die Versammlung. Und Mitorganisatorin Elke Klingelhöfer war „völlig überwältigt, dass so viele Leute gekommen sind“. 3500 Menschen gingen nach Polizeiangaben in Herborn auf die Straße – 1000 mehr als angemeldet. Die Veranstalter sprachen sogar von mehr als 4000 Personen. Bemerkenswert war, wie breit sich das Bündnis aufstellte: Über 50 Organisationen, Verbände, Kirchengemeinden, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbände und Parteien machten mit.

Vitos-Geschäftsführer spricht von „faschistischen Plänen rechtsextremistischer Spinner“

So wie die Vitos, deren Geschäftsführer beispielhaft die Pflege ansprach: „Es würde kein Krankenhaus, kein Altenheim in dieser Region existieren, wenn die faschistischen Pläne rechtsextremistischer Spinner Wirklichkeit würden“, unterstrich Martin Engelhardt. Er schilderte damit eine von vielen Perspektiven auf das Thema, die an diesem Tag zu hören waren.

Bildergalerie

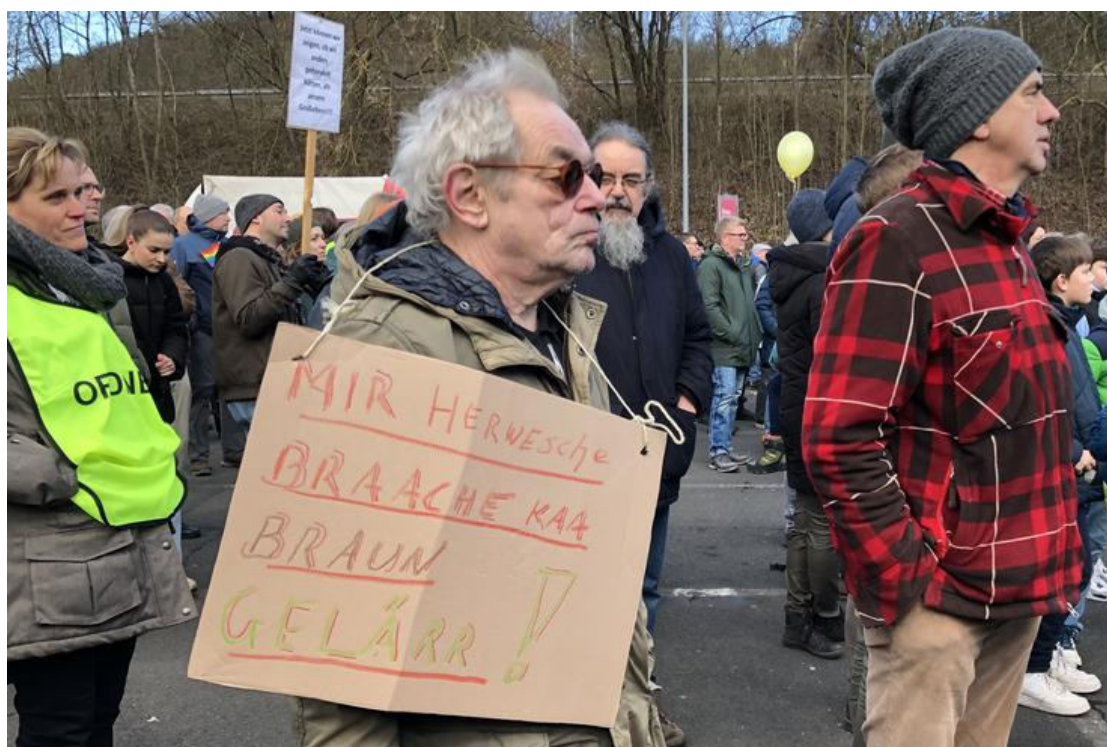






Ganz in pink gekleidet, sticht dieser Demo-Teilnehmer heraus: "Es ist ok verschieden zu sein" steht auf seinem Schild in Herzform. (© Leonie Dittrich) 22/22

Schon am frühen Nachmittag strömten immer mehr Menschen in die Herborner Littau, wo sich die Teilnehmer sammelten. Auffällig: Vertreten waren Jung und Alt. Manche berichteten, dass sie schon lange keine Demo mehr besucht hatten, andere noch nie. „Ich bin froh, mit so vielen wunderbaren Menschen hier sein“, sagte Versammlungsleiter Schade. Die Demonstration sei ein klares Zeichen, das nicht zu übersehen sei.



Ansage mit lokaler Färbung: "Mir Herwesche braache kaa braun Gelärr" steht auf einem Schild, das ein Mann auf der Demo gegen Rassismus in Herborn trägt.

© Christian Hoge

Über die Walther-Rathenau-Straße und die Bahnhofstraße bewegte sich die Demo – angeführt von einem Transparent, auf dem Artikel 1 des Grundgesetzes („Die Würde des

Menschen ist unantastbar“) zu lesen war. Auch auf Schildern standen klare Worte: Sie reichten von „Nazis den Vogel zeigen“ bis zu „Wer die Demokratie abschafft, schafft sich selbst ab“. Auf dem Marktplatz empfing die Demonstrierenden ein Posaunenchor aus den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, ehe die Massen bis zur Kundgebung am Schießplatz weiterzogen.



*Großer Andrang: Um kurz vor 15 Uhr ist der Versammlungsort in der Herborner Littau schon völlig überfüllt.
© Leonie Dittrich*

Deutlich kleinere zweite Demo: 100 Fußgänger, 60 Fahrzeuge und viele Deutschland-Fahnen

Deutlich kleiner fiel eine zweite Demo aus: Organisiert hatten diese Personen aus dem Umfeld der Gruppe „Herborn steht auf“, die wiederholt Querdenker-Demos veranstaltet hatte. Die Versammlung unter dem Motto „Wir alle halten zusammen“ startete in Burg und zog bis zum Obertorkreisel. Dort kamen statt der 500 angemeldeten Menschen nur 100 zu Fuß und mit ebenso vielen Deutschland-Fahnen an. Dahinter folgten rund 60 Fahrzeuge. Auch Vertreter der AfD liefen mit. Im Vorfeld war die Demo von der Facebook-Seite „Der LDK wehrt sich“ beworben worden. Sie teilt auch Inhalte der NPD-Nachfolgepartei „Die Heimat“.



Bei der Demonstration in Burg sind deutlich weniger Menschen als angemeldet wurden.

© Christian Hoge

Während sich dieser Demozug auf den Rückweg nach Burg machte, hatte sich der Schießplatz längst gefüllt. Dort begann die Kundgebung gegen Rassismus und für Demokratie gegen 16 Uhr, musikalisch begleitet von der Coverband EVE.

Der Urenkel einer im KZ ermordeten Frau spricht auf der Kundgebung in Herborn

„Vor so vielen Menschen habe ich noch nie gesprochen“, gestand Oliver Scheld von der IG Metall. Er verwies auf die vielfältige Herkunft der Beschäftigten in der Region, ohne die Betriebe schließen könnten. Der Gewerkschafter warnte vor rechtsextremen Parteien und betonte: „Ich möchte nicht, dass Menschen in diesem Land Angst haben müssen.“ Entschieden müsse man „Dummköpfen“ entgegentreten, „die meinen, wer anders aussieht, als sie sich das vorstellen, habe hier keinen Platz“.

Mehr zum Thema

Besonders viel Applaus bekam Benjamin Lapp, der zwei Gedichte vortrug. Seine Uroma, Josephine Kettler, wurde im Holocaust ermordet. Sie war 1943 ins Konzentrationslager Auschwitz verschleppt worden und kurz vor der Befreiung im KZ Ravensbrück an den erlittenen Qualen gestorben.



Diskriminierung und Rassismus dürfen nicht salonfähig sein. Vielerorts sind sie es bereits. Wir haben es in der Hand, das nicht zuzulassen.



Nurham Tamer
Haji-Abdulkuddusi-Moschee

Über die Erfahrungen mit Rassismus berichtete Nurhan Tamer von der Haji-Abdulkuddusi-Moschee. „Diese Stadt ist meine Heimat“, hielt die Herbornerin fest. Mit Vorurteilen seien sie und viele andere im Alltag ständig konfrontiert – egal, wie lange sie hier lebten. „Diskriminierung und Rassismus dürfen nicht salonfähig sein. Vielerorts sind sie es bereits. Wir haben es in der Hand, das nicht zuzulassen“, betonte sie. Als Grundschullehrerin erlebe sie, wie wichtig es sei, „Kinder in einer Atmosphäre der Toleranz und des Respekts zu begleiten“.

Pfarrer Andree Best macht deutlich: Hetze tritt christliches Erbe mit Füßen

Dekan Andree Best vom Evangelischen Dekanat an der Dill erinnerte an den Tod des russischen Oppositionellen Alexej Nawalny. „Er starb für das, was wir heute hier tun: Er setzte sich für Freiheit und Demokratie mit allem ein, was er hat.“ Was den Menschen in Herborn problemlos möglich sei, habe ihn das Leben gekostet. Best sagte: „Die Hetze gegen Menschen tritt unser christliches und humanistisches Erbe mit Füßen.“



Auch ein tierischer Teilnehmer setzt mit seinem "Outfit" ein Zeichen gegen Rassismus.

© Leonie Dittrich

Auch Landrat Wolfgang Schuster (SPD) und Stadtverordnetenvorsteher Jörg Michael Müller (CDU) betonten, dass Hass in Herborn und im Lahn-Dill-Kreis keinen Platz habe. „Wehret den Anfängen ist längst vorbei. Nie wieder ist jetzt“, betonte Jan-Moritz Böcher (Arbeiterwohlfahrt Lahn-Dill).

Dass es mit der Demo am Samstag nicht getan ist, machte Pfarrer Simon Schade deutlich. Es gelte, auch im Alltag zu widersprechen und keine Ruhe zu geben, „wenn an der Demokratie gesägt wird“. Der Vertreter der katholischen Pfarrei „Zum Guten Hirten an der Dill“ hielt fest: „Die Veranstaltung mag jetzt zu Ende sein, unsere gemeinsame Aufgabe hat aber gerade erst so richtig begonnen. Das hier ist der Anfang.“



Ganz in pink gekleidet, sticht dieser Demo-Teilnehmer heraus: "Es ist ok verschieden zu sein" steht auf seinem Schild in Herzform.

© Leonie Dittrich



Christian Hoge

[Startseite](#) > [Lokales](#) > [Lahn-Dill-Kreis](#) > [Herborn](#) > [Demo gegen Rassismus in Herborn: „Das hier ist der Anfang“](#)